Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 45 (1951)
Heft: 4

Rubrik: Notizen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sei. Da fragte das Fräulein, ob Mareili nicht zu ihm kommen und bei ihm dienen wolle. Voll Freude antwortete Mareili ja, das möchte es sehr gerne, doch werde es wohl die Arbeit in dem vornehmen Hause nicht verstehen. Das Fräulein sagte, die alte Magd werde Mareili alles lehren. So zog das Erdbeerimareili aus dem Tschaggeneigraben fort zu dem Fräulein ins Herrenhaus.

Nähen, Stricken und Flicken hatte Mareili schon bei der Mutter gelernt. Die alte Magd lehrte es noch glätten und die prächtigen Zimmer aufräumen. Zuerst war Mareili recht bange, es fürchtete, es könnte etwas falsch machen, oder gar etwas zerbrechen. Doch weil es guten Willen und eine grosse Liebe zu dem Fräulein hatte, lernte es alles rasch und gut. Es wurde eine treue Dienerin, ja fast die Freundin des Fräuleins. Gar oft durfte es bei seinem Fräulein in der Stube sein und ihm vorlesen, mit ihm plaudern und ihns auch pflegen in der Krankheit.

Viele Jahre lang lebten die beiden nun zusammen, bis das Fräulein starb. Dieses hatte seiner treuen Dienerin ein kleines Erbe vermacht: Kleider, Wäsche, Möbel und auch Geld. Mareili war nun wieder allein und in seinem Herzen erwachte das Heimweh nach dem Tschaggeneigraben. Es kaufte das alte Häuslein und liess es heimelig einrichten. Als der Sommer kam, ging es wieder in den Wald zu den Erdbeeren. Aber es war nicht mehr so schön wie früher. Gar viele Kinder waren da, stritten um die Beeren, rissen sie unreif ab und zertraten die Stauden. Mareili redete mit ihnen und lehrte sie mit Sorgfalt pflücken. Und wenn es bei ihnen war, so hatten sie keinen Streit. Daheim in seinem Häuslein blieb Mareili nicht lange allein. Es nahm ein armes Kind als Pflegekind auf. Es war gut zu allen Kindern, und oft erzählte es ihnen Geschichten. Es lehrte die Mädchen handarbeiten. Kranke Nachbarsfrauen besuchte es und half ihnen. So liebten alle Leute im Tschaggeneigraben das Erdbeerimareili. Und als es nach vielen Jahren starb, sagte der Herr Pfarrer von ihm: «Das einfache, stille Erdbeerimareili ist eine rechte Jüngerin Jesu gewesen. Es hat viel gearbeitet und mehr Gutes getan als viele gelehrte Leute. Jetzt ist es im Himmel bei seiner Mutter, seinen Geschwistern und seinem lieben Fräulein. Gott möge uns helfen, dass wir auch so ein gutes Leben führen und einmal heimkommen in sein Reich.» (Ende.)

Notizen

Die Grippe geht um. Aber sie ist — vorläufig wenigstens — nicht so bösartig wie diejenige von 1918/19. Damals starben an Grippe 15 Millionen Menschen. Das sind mehr Tote als vorher in vier Jahren Weltkrieg.

Es gibt viele *verschiedene Grippe-Erreger* (Viren, Blutgifte). Fatalerweise nützt das Impfen gegen die eine Art von Grippe nichts gegen andere Arten von Grippe. Nicht ängstlich sein! Ins Bett, wenn man fröstelt! Den Arzt rufen!

Der Stör, ein grosser Fisch in den Gewässern zum Schwarzen Meer, wird 50 Jahre alt und legt in dieser Zeit *hundert Millionen Eier!* (Man sollte das unsern Hühnern beibringen!)

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Gehörlose im Skilager mit Herrn R. Walther
Den Bären aus Schnee modellierte Ernst Hofmann, Kunstmaler, Mühlethurnen.

Die Brückenbauer

Freundschaft zwischen Hörenden und Gehörlosen

Vor einiger Zeit bildeten in Zürich Herr Pfarrer Kolb und Gemeindehelferin Fräulein Bucher getrennte Jugendgruppen, um mit den jungen Gehörlosen in frohen und ernsten Stunden christliche Gemeinschaft zu pflegen. Unterdessen hielt Schwester Marta Muggli überall — auch in christlichen Jugendgruppen — Vorträge über das Leben der Gehörlosen. So kam sie auch vor etwa zwei Monaten in die Junge Kirche Seebach, um ein Referat zu halten. Diese Jugendgruppe lud uns, die beiden Gehörlosengruppen, herzlich ein zum gemütlichen Spielnachmittag.

Am Sonntag, den 14. Januar, versammelten sich die sonst getrennten Gehörlosen-Jugendgruppen bei prächtig-schönem Wetter im wunderbar